

Ein Besuch bei Karl May in Dresden

Die jugendlichen Freunde Karl Mays, die in Dresden wohnen haben Gelegenheit, das Karl May Museum in Radebeul selbst zu besuchen, all die anderen aber müssen sich mit einer Schilderung begnügen. Der interessanteste Raum des Blockhauses, das, im Garten von Karl Mays Villa erbaut, eine reichhaltige Sammlung indianischer Gebrauchsgegenstände birgt, ist ein Zimmer, in dem man glaubt, in einer Trapperhütte des Wilden Westens zu sein. Bärenfelle [sic] bedecken den Boden, rohe Holzstühle und behauene Wurzelstöcke laden zum Sitzen ein. Auf dem steinernen Herde lodern große Holzklötze, und der Flammenschein läßt die wehenden Skalpe noch unheimlicher erscheinen. Feingegerbtes Leder, mit indianischer Bilderschrift bedeckt, verhüllt die Fenster. Auf der anderen Seite des Hauses ist ein Gebäudeteil angefügt, der die eigentliche Sammlung enthält. In Glasschränken hängen perlengestickte, lederne Gewänder und schönbemalte Waffen. Unter anderem ist die vollständige Parade-Ausrüstung eines indianischen Kriegshäuptlings zu sehen, vom kostbaren Kopfschmuck aus Adlerfedern bis zum winzigen Signalpfeifchen. Im Halbstock des Treppenhauses blickt Winnetou, der große Apachenhäuptling, auf die Bleichgesichter herab. Und wieder tritt man an den Herd, bewundert die Silberbüchse, den Henrystutzen und den Bärenlöcher, und träumt beim Scheine des Feuers von romantischen Abenteuern im Wilden Westen.

Henriette Reiner (13 J.), Dresden A., Lenbachstr. 1

Aus: Die Grüne Post, Berlin. 26.01.1930, Kinderbeilage.